

Paulus' Satz in der 2. Lesung „Alles vermag ich durch ihn, der mir die Kraft gibt“, ist wahrlich beispielhaft, nicht nur, weil es die ganze Energie sichtbar macht, die Paulus ständig von Christus empfängt, sondern auch, weil er das immer vorbildliche Verhalten aufzeigt, das wir Christen pflegen müssen. Jedenfalls ist er das Resultat einer Reihe von Entscheidungen, welche ein „Ja“ voraussetzen, welches vor allen anderen steht. Das ist das „Ja“, mit dem man den Ruf Gottes annehmen muss als Einladung zu einem Fest, im Gegensatz zu dem Fest, von dem das biblische Gleichnis erzählt, nämlich von dem mehrfachen entschiedenen „Nein“ und sogar von gewalttätigen Reaktionen bis hin zum Mord an den Überbringern der Einladungen. Dieses mehrfache „Nein“ erinnert natürlich an die Haltungen von Ablehnung und Missfallen seitens einiger, vornehmlich unter den Hohepriestern und Pharisäern und zeigen ebenso alle die negativen und letztlich selbstzerstörenden Verhaltensweisen gegenüber dem Eingreifen Gottes, das doch auf die Realisierung des innigsten Traumes jedes Menschen zielt: Seine Glückseligkeit im Verbund mit dem Glück der Anderen. Die Zurückweisung Gottes bedeutet zugleich Hinderung dieser unserer Glückseligkeit. Das ist eine fehlerhafte und egoistische Wahl ohne Weitsicht. Für sofortige materielle Geschäfte verspielt man die Chance, an einem königlichen Festmahl teilzunehmen, jenem Bankett, das in den Gleichnissen Zeichen ist für den glücklichen und beseligenden Abschluss des Reiches Gottes.



Ein gemeinschaftliches Mahl unter freiem Himmel.

GEBET

Ich habe weder Landbesitz erworben,
noch drücken mich dringende Geschäfte,
ich habe nur dieses zwingende Verlangen
zu verantworten,
Dir beständig näher zu kommen, Herre mein.

Ich danke Dir, mich gerufen,
ja mehr noch, mich geladen zu haben
zu einem königlichen Festmahl,
dessen ich nimmer würdig gewesen.

Bewirke, dass möglichst viele mich begleiten,
damit das Fest großartig und lichtvoll werde,
ein Fest der Freude sei,
bei dem ein jeder von uns jenes Gewand trage,
das Deinem Wort gemäß
aus Werken von Gerechtigkeit
und Frieden gewebt. (GM/12/10/14)

Philipp 4,12-14.19-20 Brüder, ich weiß Entbehrungen zu ertragen, ich kann im Überfluss leben. In jedes und alles bin ich eingeweiht: In Sattsein und Hungern, Überfluss und Entbehrung. 13Alles vermag ich durch ihn, der mir die Kraft gibt. 14Trotzdem habt ihr recht daran getan, an meiner Bedrängnis teilzunehmen. 19Mein Gott aber wird euch durch Christus Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken. 20Unserem Gott und Vater sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Matthäus (22,1-14) Jesus erzählte ihnen (den Hohepriestern und Pharisäern) noch ein anderes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Mein Mahl ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um. Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren es nicht wert eingeladen zu werden. Geht also hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein. Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. Als sie sich gesetzt hatten und der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wusste der Mann nichts zu sagen. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.